



Jahresbericht 2010

Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern
in Düren und Nideggen

Beratungsstelle Düren
Joachimstr. 2 a, 52353 Düren
Tel: 02421 13550
Fax: 02421 13550
www.skf-dueren.de

Beratungsstelle Nideggen
Bahnhofstr. 29, 52385 Nideggen
Tel: 02427 6095
Fax: 02427 909940
eb@skf-dueren.de



für
Eltern,
Familien,
Kinder,
Jugendliche &
Fachkräfte

Liebe Leserinnen und Leser !

Hiermit erreicht Sie unser Jahresbericht 2010.

Wir möchten Ihnen einen Überblick geben über unsere geleistete Arbeit und einige Bereiche herausgreifen, um die aktuellen Entwicklungen etwas genauer zu beleuchten.

Die Zahlen machen deutlich, dass unser Angebot von Eltern, Kindern, Jugendlichen und auch von Fachkräften sehr angenommen wurde.

Zugleich spiegeln sie auch wider, dass sich unsere Stelle durch die komplexeren Problemstellungen und die Ausweitung der Anforderungen durch neue Themen mit dem seit Jahren gleich bleibenden Personalschlüssel am Limit bewegen muss.

Das soll keine Einleitung zum Klagen sein. Wir haben intern auf diese Veränderungen reagiert und das Team ist mit Engagement und – wenn es auf dem Hintergrund der ernstesten Themen erlaubt ist – auch mit Spaß bei der Arbeit.

Vielmehr soll es ein Hinweis sein, nicht bloß die nackten Zahlen zu vergleichen, sondern sich ein Bild zu machen über unseren internen Diskussionsstand. Dies so knapp wie möglich und so informativ wie nötig zu tun, dahin ging unser Bemühen.

Die Anmeldeanlässe für unsere Beratungsstelle haben sich im Verlauf der letzten Jahre verändert.

Allgemeine Erziehungsfragen junger unsicherer Eltern sind merklich weniger geworden. Viele Fragen, die sich im normalen Erziehungsalltag stellen, scheinen die Eltern von heute eher an die Erzieherinnen ihrer Kita zu richten. Diese reagieren mit vermehrten Elterngesprächen (beschreiben, wie sehr sich ihre Rolle in den letzten Jahren gewandelt hat) und wenn es sinnvoll erscheint, überweisen sie an Mitarbeiter in der Beratungsstelle oder antworten mit Sprechstunden der kooperierenden Beratungsstelle in der Kita selbst.

Deutlich vermehrt haben sich Anmeldungen, die Verhaltensauffälligkeiten der Kinder und Jugendlichen wie Ängstlichkeit, selbst verletzendes und aggressives Verhalten zum Anlass haben, sowie mangelnde soziale Anpassung, Vermeidung sozialer Situationen und damit verbundener Rückzug, wie das Eintauchen in die Welt des Computerspiel und des Internets.

Schon lange beobachten wir, dass sich immer häufiger Eltern melden, die selbst das auffällige Verhalten ihres Kindes mit den eigenen Partnerkonflikten in Verbindung bringen und direkte Hilfe bei der Bewältigung ihrer Beziehungsschwierigkeiten suchen.

Trennung und Scheidung sind nach wie vor häufige familiäre Umbruchssituationen, die Eltern und Kinder an die Grenze ihrer Belastbarkeit treiben und aus eigener Initiative oder überwiesen zu uns in die Beratungsstelle führen.

Ein großer Teil dieser Klienten wird vom Familiengericht geschickt. Das neue FamFG sieht ja eine Anordnung auf Beratung der Eltern bei Nichteinigung vor. Diese Fälle sind äußerst arbeits- und zeitintensiv. Wir sehen uns bei dieser Menge an Anfragen zeitweise gezwungen eine interne Warteliste zu erstellen, um unserem breit gefächerten Auftrag als Beratungsstelle noch gerecht werden zu können.

Nicht neu ist die Tatsache, dass wir häufig mit Familien zu tun haben, bei denen sich viele Probleme zusammen ballen und die bereits eine lange Helfergeschichte hinter sich haben.

Oft werden diese Familien zu uns „empfohlen“ und arbeiten mit uns anfänglich in einem Kontext von Zwang. Unsere Mitarbeiter setzen dann den Rahmen: „...Wie können wir Ihnen helfen, uns los zu werden?....“

Sehr häufig nutzen wir aber auch die noch frische Rolle des neu hinzu gekommenen Helfers und sortieren gemeinsam in einer einberufenen Helferkonferenz, was bisher versucht worden ist, was man sich in Zukunft sparen kann und was neue Wege sein könnten bei der Suche nach einer passgenaueren Hilfe.

Im Rahmen unserer Arbeit als Fachstelle bei Kindeswohlgefährdung hatten wir eine deutliche Zunahme von Anmeldungen, bei denen das Thema Kinderschutz, drohende Kindeswohlgefährdung und auch sexuelle Übergriffe unter Kindern im Vordergrund standen.

Neben der Tatsache, dass sich diese in einer laufenden Fallarbeit entwickeln konnten, wuchs die Zahl der Anfragen, die direkt im Zusammenhang mit dem Kinderschutzparagrafen 8a KJHG standen. Diese kamen von Mitarbeitern einer Kita, von Offenen Ganztagschulen, aus Tagesgruppen oder Heimen, von Lehrern oder Mitarbeitern der Jugendämter, die uns zu einer Klärung hinzu baten.

Wir haben erfreut auf die große Nachfrage von Fachkräften reagiert, die sich konkretere Unterstützung beim Umgang mit dem Kinderschutzparagrafen wünschen.

Aus diesem Grund haben wir *zwei Module* entwickelt, die sehr praxisnah die rechtlichen Grundlagen, die ganz konkrete praktische Vorgehensweise, aber auch die sozialpädagogische Diagnostik wie wir sie betreiben nahe bringen und hoffentlich so zu mehr Handlungssicherheit auf diesem Gebiet führen, ganz bestimmt aber zu einer leichteren Kooperation mit uns als Fachstelle.

Im Rahmen unseres Auftrags, auch für Fachkräfte Ansprechpartner zu sein, haben wir in dem Berichtsjahr natürlich auch unsere Zusammenarbeit mit den Jugendämtern gepflegt.

Wir Mitarbeiter der Erziehungsberatung verstehen uns in diesem Kontext gerne als nützliche Kooperationspartner, wenn es zu Konflikteskalationen, Vernachlässigungen oder Übergriffen gekommen ist. Auch bei „harten“ Fällen, bei denen trotz aller Anstrengung die Hilfsangebote bislang gescheitert sind und sich ein Problemmuster hartnäckig wiederholt, kann die Mitarbeit unserer Beratungsstelle als Hinzuziehung einer weiteren fachlichen Meinung Sinn machen.

Ganz besonders intensiv betreiben wir eine solche Form der *Klärungsberatung* seit Jahren mit dem Team Nord-West vom Stadtjugendamt Düren. Was als Experiment

begonnen hat, hat sich offenbar längst etabliert; „Sie sitzen quasi als potentielle Möglichkeit bei den Teamsitzungen mit am Tisch.“ – diese Äußerung eines Jugendamtsmitarbeiters über uns könnte nicht treffender das Gelingen eines derartigen Kooperationsversuchs bestätigen.

Wie haben wir auf die veränderten Anforderungen bislang reagiert?

Dass die anfallenden Aufgaben ohne eine **therapeutische Zusatzausbildung** zu bewältigen wären, daran würde in unserer Mitarbeiterrunde eigentlich niemand mehr so recht glauben. So stehen mittlerweile auch die jünger hinzugekommenen Mitarbeiterinnen kurz vor dem Abschluss ihres „Systemischen Familientherapeuten“. Ein weiterer Weg, angemessen und hilfreich auf die beschriebenen Veränderungen einzugehen, bestand für uns in einer kleinen aber nachhaltigen **Veränderung der inneren Struktur unseres Arbeitsablaufs**.

Anregungen und Mut dazu geschöpft hatten wir aus unseren ausgesprochen guten Erfahrungen mit unserem internen Ablauf der sozialpädagogischen Diagnostik und der internen kollegialen Fallsupervision in Kinderschutzfällen.

Wir favorisieren seit Jahren ein Vorgehen, bei dem wir als beteiligte Fachkräfte unsere Perspektiven zu einem Fall immer wieder bündeln und abwägen.

Dies ist die Abkehr von einer reinen Expertendiagnostik hin zu einer Haltung, bei der Perspektivenvielfalt mehr zählt, als eine einzelne starre Expertenmeinung.

Wir haben dieses gemeinsame Arbeiten als sehr fruchtbar erlebt, das fachliche Urteil einer solchen Runde als sehr abgewogen und haben den sicheren Eindruck, auf diese Art Risiken und Fehler in unserer Einschätzung minimieren zu können.

Wir haben diese Vorgehensweise ausgeweitet auf andere „knifflige“ Alltagsfälle, (unabhängig vom § 8a) wo wir als Berater den Eindruck haben, fest zu stecken. Mehrmals in der Woche zu einer fest gesetzten Zeit besprechen wir in einer **kollegialen Runde** Situationen unserer Arbeit, bei denen wir „betriebsblind“ geworden sind, wir uns wie in einer Sackgasse fühlen, uns nach neuen Hypothesen und Ideen geradezu sehnen oder wir das untrügerische Gefühl haben, bald zum hilflosen Helfer zu werden.

Dass es so gut klappt, dass es so nützlich ist und der Zeitaufwand seinen absoluten Wert hat, darf sicherlich dem Engagement der Mitarbeiter zugeschrieben werden. Vielleicht hat es aber auch mit der von allen geteilten Grundhaltung zu tun, die es zu kurz gegriffen sähe, in einem „Fehler“ nur einen Fehler zu sehen und die es eher klug findet „dumme“ Fragen zu stellen.

Ein guter Berater wird durch seine Fragen und so wie er Zusammenhänge herstellt in den Gesprächen mit den Klienten automatisch Teil dieser beraterischen Runde und den daraus erwachsenen Ideen. Stimmt ein Team darin überein, dann erscheint es ihm eher folgerichtig und logisch, über die Arbeit zu reflektieren, denn als ein Zeichen von mangelnder Kompetenz oder Blindheit.

Darüber hinaus darf dieses Ringen um die Erweiterung der Problemlösekapazität, das oft durch Infragestellen von Selbstverständlichkeiten besteht, durch das Finden des Schlechten im Guten und des Guten im Schlechten, auch mehr sein als die Suche nach dem dringend gebotenen Weg oder der passenden Hilfsform. Es darf der eigenen Lust am kreativen Tun Raum geben und durch den gemeinsamen

mentalen Kontext auch den Glauben an die eigenen Fähigkeiten des Beraters unterstützen.

Im Jahresbericht 2009 hatten wir davon berichtet, dass wir uns in unserer **Beratungsstelle intensiver mit der Frage beschäftigen** wollten, was wir als Berater einer Erziehungsberatungsstelle noch anderes tun können, wenn wir es mit Eltern zu tun haben, **die nach einer Trennung hochstrittig** sind und einen regelrechten Beziehungskrieg führen. Wir haben dazu **zwei Spuren** verfolgt:

Zum einen haben wir uns fachlich eingehender mit diesem Thema befasst.

Dazu gehörten die Beschäftigung mit den neueren Untersuchungen von Weber * oder den Ausführungen von H. Omer ** zu der Psychologie der Dämonisierung und der Entstehung und Dynamik von Feindbildern. Wir besuchten Tagungen zum neuen FamFG und einen Fachkongress der Kinderschutzzentren in Mainz zu dem Thema „Krieg der Eltern- Das Drama des Kindes und die Folgerungen für die Hilfe“. Zudem bereiteten wir einen internen Fortbildungstag vor mit Herrn Alberstötter, einem Vorreiter auf dem Gebiet der Arbeit mit den „Hochstrittigen“, an dem auch eine Richterin vom Familiengericht und eine Vertreterin vom Jugendamt teilnahmen.

Wir hatten über unsere *Idee* berichtet, dass die Fallarbeit im Einzelnen bei diesem hochstrittigen Klientel besser gelingen könnte, wenn eine Kooperation besteht, in der man etwas mehr über das Konzept des anderen weiß, man über dessen Vorgehensweise genauer im Bilde ist, ein gewisses Maß an Vertrauen herrscht und ein fachlicher Austausch in relativer Gelassenheit praktiziert wird.

So starteten wir mit einer Runde von Richtern, Verfahrensbeiständen, Umgangspflegern und den Mitarbeitern der psychologischen Beratungsstellen, um über den intensiveren Austausch der Arbeits- und Denkweisen und der jeweiligen institutionsgebundenen Stolpersteine zu hilfreichen Absprachen zu gelangen. Ziel bei diesen Treffen war und ist es für uns, durch eine solche – mit fachlichen Inhalten gefüllte – Kooperation, Möglichkeiten in der Beratung zu entdecken, die den Eltern destruktive Wege eher versperren und positive Ansätze in Richtung einer Kooperation dem Kind zu Liebe eher bahnen.

Die Treffen sind als „Experiment“, als Versuch, deklariert und werden von Mal zu Mal neu vereinbart. Wir Mitarbeiter haben Einiges gelernt in diesen Treffen und deuten den anhaltenden Wunsch der anderen Beteiligten dahin, dass es ihnen genauso geht.

Die Beschäftigung mit diesem Thema hat für unsere Beratungsstelle eine lange Tradition und führte vor 27 Jahren dazu, dass sich ein Arbeitskreis etablierte, der absolut neu in seiner Art war und in dem sich alle beteiligten Professionen – Richter, Jugendamtmitarbeiter, Verfahrensbeistände, Umgangspfleger, Anwälte und BeraterInnen aus den Beratungsstellen trafen und immer noch treffen. Vom „Dürener Modell“ zu sprechen, nach dem das in der Richtung vergleichbare „Cochemer Modell“ in der Fachwelt bundesweites Ansehen genießt, dürfte nicht zu hoch gegriffen sein.

Unsere Mitarbeiter mussten zu keiner Zeit aus dem Machbarkeitswahn aussteigen. Wir hatten ihn nie.

Wir haben durch die intensivere Beschäftigung speziell mit der Gruppe der hochstrittigen Eltern und unseren Möglichkeiten als Berater, neben neuen Ideen und Strategien, mit Sicherheit auch Grenzen gesteckt und Freiräume gewonnen. Diese

können darin bestehen, auch einmal von weiteren Beratungsversuchen zu lassen und sich „geschlagen“ zu geben.

Dass dies oftmals der Neuaufakt zu einer diesmal produktiven Runde ist, das steht auf einem ganz anderen Blatt.

Unsere **Beratungsstelle ist Kooperationspartner von 14 Familienzentren** in Stadt und Kreis.

Wir selbst sind Teil des Familienzentrums Düren-Nord. Beim Erscheinen dieses Jahresberichtes stehen wir kurz vor der erfolgreichen Re-Zertifizierung.

Gestartet waren wir als Pilotprojekt vor 4 Jahren in einer ungewöhnlichen Kombination von 3 Kindertagesstätten und einer Beratungsstelle. Unsere Zusammenarbeit hat sich bewährt und trägt längst Früchte.

Das **Projekt zur frühen Förderung von Kindern aus bildungsfernen Milieus** hat dazu geführt, dass in allen drei Kitas **Sprachfördergruppen schon für die Zweijährigen** statt finden.

Zur Unterstützung konnten sich die Mitarbeiterinnen der Kitas durch *Frau Elke Schlösser* über den gezielten Einsatz von Spielen, Liedern und sprachunterstützenden Aktionen im allgemeinen Kita-Alltag im Bezug auf die vorschulische Sprachförderung ein wenig *coachen* lassen.

Der parallele *Sprachkurs „Mama lernt Deutsch“*, findet zwei mal in der Woche in der Beratungsstelle statt und bietet Müttern neben der sprachlichen Förderung auch Informationen zu Gesundheit und Entwicklung und das gemeinsame Besuchen und Erkunden kultureller Angebote.

Der Kurs wird mit getragen vom *Jugendmigrationsdienst des SKF*.

Zur Unterstützung von Kindern beim Lese- und Schrifterwerb konnten sich die Erzieherinnen unseres Familienzentrums in der **Förderung der Vorläuferfähigkeiten von Lesen und Schreiben** schulen. Dies beinhaltete eine gezielte spielerische Beschäftigung der Kinder mit vorliegenden Programmen, die in den Kita-Alltag mit eingebaut werden können. Ziel einer solchen Aktion ist es, sehr frühzeitig das eh benutzte Spielmaterial für eine durchdachte Förderung von Kindern mit möglichen Teilleistungsschwächen zu nutzen.

Mit Begeisterung nahmen die Mitarbeiterinnen unserer Kitas die Möglichkeit wahr, sich im **musischen Bereich** weiter fortzubilden und selbst an einem Trommelworkshop in unserem Familienzentrum teil zu nehmen.

Der zweite Teil der Weiterbildung bestand aus dem unmittelbar anschließenden „Praxistest“ mit dem Lehrer, den Eltern und den Kindern. Er muss als bestanden gelten, denn der neue Trommelworkshop hat schon seinen Termin.

Eltern in unserem Viertel in Nord Düren fahren ihre Kinder in den seltensten Fällen zum Ballettunterricht in die Stadt. – Wir bitten seit Anfang 2010 die **Tanzlehrerin** zu uns ins Familienzentrum und haben seit nun fast anderthalb Jahren eine **feste Gruppe** von Kindern aus allen drei Kitas, die ihre Fortschritte schon bei einigen Festen und Veranstaltungen präsentieren konnten.

Im Jahr 2010 ließen sich weitere Mitarbeiterinnen aus der Kita St. Joachim, aus der Kita Pustebume und eine Kollegin aus unserer Beratungsstelle **für einen neuen Durchgang eines FUN-Projektes** in 2011 schulen.

FuN ist ja ein Förderprogramm und erreicht vor allem Familien, die eher durch neue Erfahrungen, als durch gedankliche und sprachliche Auseinandersetzung lernen. Die starke Orientierung an konkreten Erfahrungen bietet sozial benachteiligten Familien und Familien mit Migrationshintergrund eine gute Chance.

Das FuN-Konzept basiert auf einem systemischen Hintergrund. Eltern werden in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt und in der konkreten Ausübung unterstützt. Die Rolle der FuN geschulten MitarbeiterInnen besteht darin, die Eltern durch aktives und wertschätzendes „Coaching“ zu unterstützen. Ressourcen, nicht Defizite stehen im Vordergrund.

Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Berichtes ist der geplante aktive Durchgang erfolgreich beendet. Jetzt geht es in die Nachbereitungsphase, in der die Familie an ihrem ganz spezifischen Thema arbeitet und weiter von den Mitarbeiterinnen begleitet wird.

Das FuN-Projekt ist für unsere Einrichtungen sehr kostenintensiv.

Wir danken der Stadtteilvertretung Düren Nord, dass sie – wie schon beim ersten Durchgang der Mitarbeiterschulung – auch dieses Mal die Finanzierung der Weiterbildung der Mitarbeiterinnen übernommen hat.

Wir danken unseren Kooperationspartnern für die gute Zusammenarbeit und die spürbare Akzeptanz und das Vertrauen.

Danken möchten wir auch unserem Träger, dem SKF, für seine positive Haltung bei neuen Ideen und Vorschlägen, insbesondere für seine Unterstützung bei der zusätzlichen Qualifizierung der Mitarbeiter.

Über Anregungen, Fragen oder eine positive Rückmeldung freuen wir uns sehr.

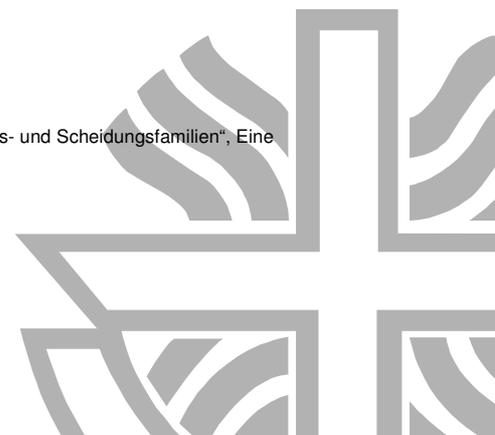
Für das Team der Beratungsstelle

Christine Kilian-Hütten

Leiterin der Beratungsstelle

*Dietrich, Fichtner, Halatcheva, Sadner unter Mitarbeit von M. Weber: „Arbeit mit hochkonflikthaften Trennungs- und Scheidungsfamilien“, Eine Handreichung für die Praxis, bKe

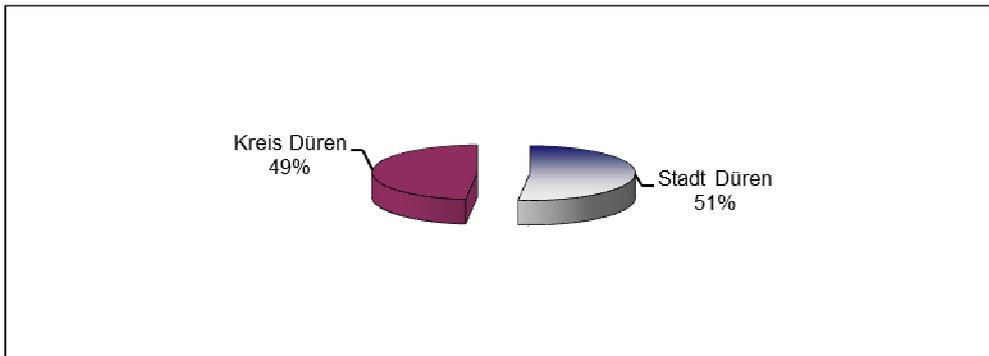
**H. Omer, A.v. Schlippe, N. Alon: „Feindbilder – Psychologie der Dämonisierung. Vandenhoeck&Ruprecht



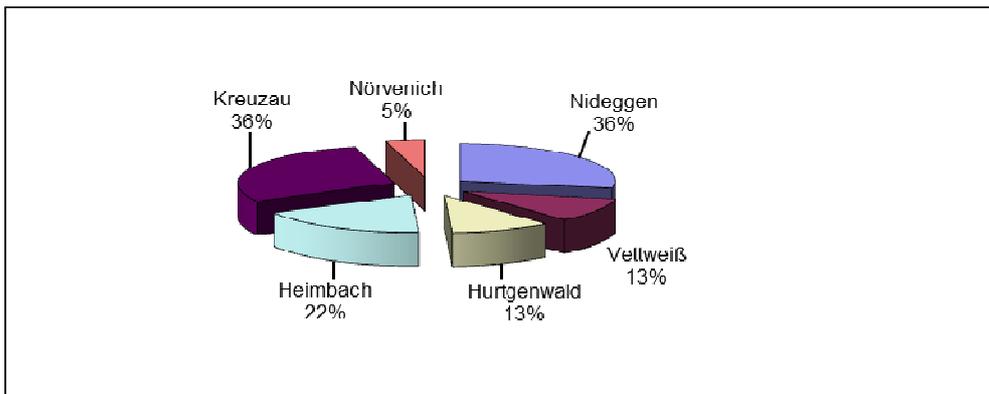
Statistik 2010

Gesamtzahl der Klienten 2010

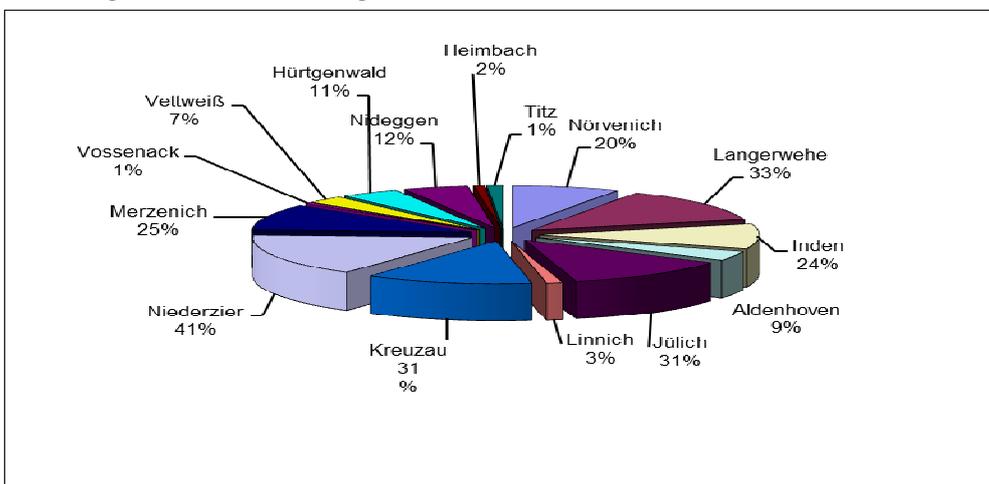
| | | |
|--------------------|-------------------|-----------------|
| Stadt Düren | 405 | Klienten |
| Kreis Düren | <u>377</u> | Klienten |
| | 782 | Klienten |



Von den 377 Kreisfällen stammen 124 Klienten aus den Gemeinden des Südkreises Düren und wurden in der Außenstelle Nideggen betreut.

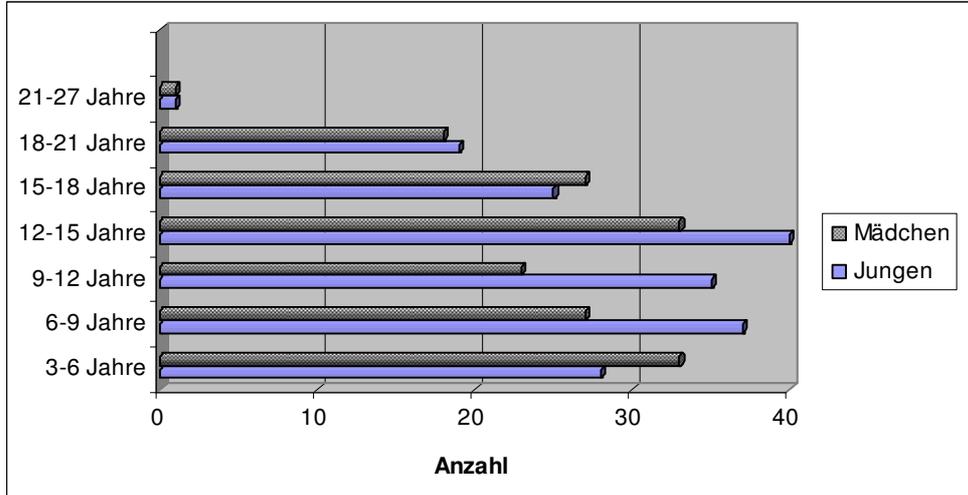


272 Fälle stammen aus dem übrigen Kreisgebiet und wurden in der Beratungsstelle Düren geführt:



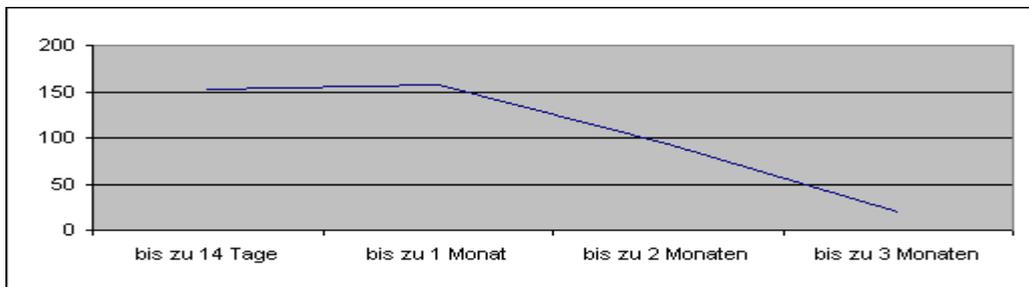
Altersverteilung

Bei jüngeren Kindern werden Jungen deutlich öfter angemeldet als Mädchen. Auffälligkeiten im sozialen Verhalten ist oft der Anmeldeanlass. In den Altersklassen ab 15 Jahre melden sich Mädchen häufiger selbst als Hilfesuchende an.



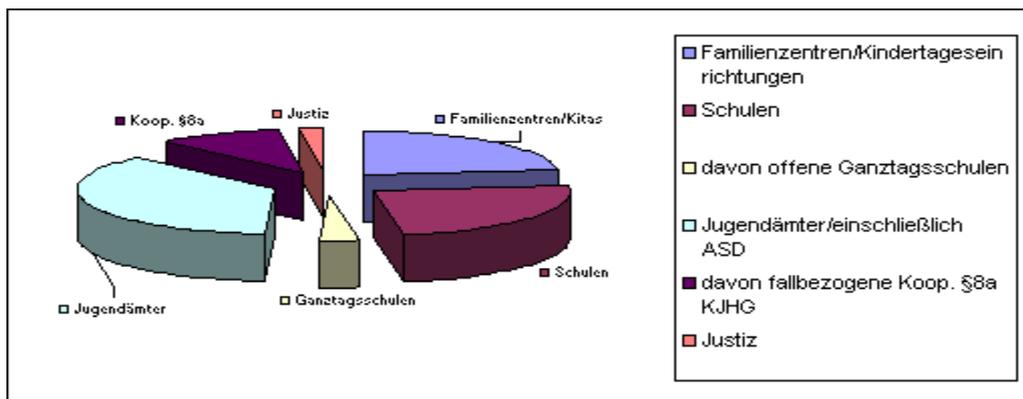
Wartezeit zwischen Anmeldung und erstem Kontakt

Es muss gefordert werden, dass Ratsuchende innerhalb von 6 Wochen einen Gesprächstermin erhalten. Aufgrund der großen Inanspruchnahme der Stelle bei seit Jahren gleichem Personal gelingt uns das nicht.



Zusammenarbeit mit den anderen Institutionen

Die häufigsten Kooperationspartner sind Jugendämter, Schulen und Kindergärten- ein Hinweis darauf, dass die Beratungsstelle der Zusammenarbeit mit ErzieherInnen eine hohe prophylaktische Bedeutung beimisst und sich schon seit langer Zeit als kooperativer Partner in der Kinder- und Jugendhilfe versteht.



Aktivitäten & Fortbildungen

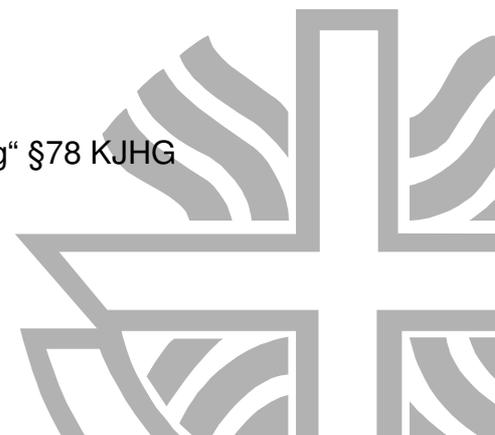
Präventive Aktivitäten

(Elternabende, Lehrerfortbildung, ErzieherInnen Supervision etc.)

- ◇ Supervision von KindergartenleiterInnen in Stadt und Kreis Düren
- ◇ In Kooperation mit dem Pflegekinderdienst von Stadt, Kreis, Diakonie und Psych. Beratungszentrum – 2tägiges Bewerberseminar für zukünftige Pflegeeltern
- ◇ Treffen mit dem Team Düren – Nord des Stadtjugendamtes zum Thema Klärungsberatung und §8 a
- ◇ Supervision Lehrergruppe St. Angela
- ◇ Beratungsstellentreffen
- ◇ Mitarbeit im Familienzentrum Düren-Nord
- ◇ Fortbildung zum Kinderschutz § 8a für Kindertagesstätten für OGSen

Arbeitskreise, Arbeitsgemeinschaften

- ◇ **AK** Beratung und Betreuung ausländischer Frauen
- ◇ **AK** Für Allein - Erziehende
- ◇ **AG** Familienförderung – Familienbildung
- ◇ **AK** ADHS – Qualitätszirkel Dürener Kinderärzte
- ◇ **AK** Trennung/Scheidung
- ◇ **AK** Netzwerk „Hilfen zur Erziehung“ §78 KJHG



- ◇ **AK** Gegen Gewalt gegen Frauen
- ◇ **AK** Sexueller Missbrauch (DICV)
- ◇ **AG** Kinder psychisch kranker Eltern
- ◇ **AG** Schulpsychologischer Dienst, ev. Beratungsstelle, SPZ, katholische Beratungsstelle
- ◇ **AG** Frühe Hilfen/Frühwarnsystem
- ◇ **AG** Notfallpsychologie

Weitere Aktivitäten

- ◇ Regelmäßige Teilnahme an Stadtteilkonferenzen
- ◇ Stadtteilprojekt „Düren-Nord“
- ◇ Leiterkonferenzen Erziehungsberatungsstellen Caritas Ac
- ◇ Lenkungsgruppe Familienzentrum Düren-Nord
- ◇ Qualitätskoordinatorentreffen im SKF
- ◇ Arbeitstreffen mit Jugendamt Team Düren-Nord
- ◇ Lenkungsgruppe Familienzentrum Kreuzau und Nideggen
- ◇ Offene Sprechstunde des Familienzentrum
- ◇ Elternabend Familienzentrum Rappelkiste



Berufsgruppentreffen

- ◇ SozialarbeiterInnen - SozialpädagogInnen
- ◇ PsychologInnen
- ◇ LeiterInnen katholischer Erziehungsberatungsstellen im Bistum Aachen

Fachtagungen, Fortbildungen, Kongresse

- ◇ „Mobbing unter Kindern und Jugendlichen“, Fachtag der LAG, Köln
- ◇ „Krieg der Eltern“, Fachkongress der Kinderschutzzentren
- ◇ „Mobbing“, Fachtag des Schulpsych. Dienst/Wellenbrecher, Düren
- ◇ „Kinderschutz qualifiziert“, bke
- ◇ Interkulturelles Training, SKF Düren
- ◇ „Bindungstheoretische Aspekte in Familienrechtsverfahren“, Fachtag des AK Trennung/Scheidung, Düren
- ◇ Westdeutsche Therapietage, Aachen
- ◇ Workshop „Arbeit mit Metaphern und Imagination in der Beratung“, Mainz

Weiterbildung

- ◇ Weiterbildung zur System. Familientherapeutin, Helm Stierlin Institut, Heidelberg; KIB, Köln
- ◇ Weiterbildung zur System. Familientherapeutin, KIB – Kölner Institut für systemische Beratung, Organisationsentwicklung und Weiterbildung
- ◇ Weiterbildung zur System. Familientherapeutin, IF Weinheim



Das Team der Beratungsstelle

Leitung:

Kilian-Hütten, Christine
Dipl.-Psychologin/Teilzeit
Psychologische Psychotherapeutin
Systemische Familientherapeutin

Hauptamtliche Kräfte:

Bürstinghaus, Bettina
Dipl.-Psychologin/Teilzeit
Psychologische Psychotherapeutin
Systemische Familientherapeutin

Falkenstein, Annika
Dipl.-Psychologin/Teilzeit
Systemische Familientherapeutin (i.A.)

Ketges, Paul
Dipl.- Sozialarbeiter/Vollzeit
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut
Systemischer Familientherapeut

Micheel, Claudia
Dipl.- Sozialarbeiterin/Vollzeit
Systemische Familientherapeutin (i.A.)

Piroth, Irene
Dipl.-Sozialpädagogin/Teilzeit
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin
Systemische Familientherapeutin

Satink- Nolte, Ulrike
Dipl.-Psychologin/Teilzeit
Psychologische Psychotherapeutin
Familientherapeutin

Sinhuber, Tamara
(Elternzeit)
Dipl.-Sozialpädagogin/Vollzeit
Systemische Familientherapeutin (i.A.)

Sekretariat:

Heckmann, Barbara
Sekretärin/Teilzeit

Kühlmann, Ursula
Sekretärin/Teilzeit

Terracciano, Luise
Sekretärin/Teilzeit

Praktikantin:

Himmelreich, Lara
Studentin der Kath. Fachhochschule, Köln

